

Sehnsucht nach Kontinuität

Wir haben von einer Familie gehört, wo der Mann 25 Jahre in derselben Firma gearbeitet hat und jetzt eine neue Arbeit suchen musste. Bei dieser Suche hat er in Vorstellungsgesprächen die Rückmeldung bekommen: „25 Jahre in einer Firma – gibt es das überhaupt noch?“ Kann das also gut sein, darf ich das in mein Bewerbungsschreiben überhaupt hineinschreiben?

Wir nehmen wahr, dass die Kontinuität, das Langfristige heute ein bisschen ins schiefe Licht geraten ist. Interessant ist, dass das früher ganz anders war. Und dieses „früher“ ist noch gar nicht lange her. Das Buch von Jane Austen „pride and prejudice“ (Stolz und Vorurteil), übrigens eines der meistgelesenen Bücher überhaupt, beschreibt das sehr gut. Das ist eine fiktive Geschichte von Mann und Frau, die sich finden, dann aufgrund von Missverständnissen wieder auseinandergehen und am Schluss dann doch heiraten. In diesem Buch ist die große Sehnsucht der Frau nach „lasting contentment“, also nach dauerhaftem Behagen und Zufriedenheit, zu spüren.

Heute steht, wenn es um Beziehungen geht, das „Frisch-Verliebt-Sein“ im Vordergrund. In jedem Kinofilm dreht es sich um den Moment des Verliebt-Seins, des Entdeckens. Das steht im Mittelpunkt. Und es gibt eine Tendenz und auch einen leichten Druck, dass jede Beziehung in diesem Dauererlebnis des Verliebt-Seins bleiben soll. Und die Heldin im Buch „pride and prejudice“ sagt dann diesen Satz: „Möge dieses Gefühl möglichst bald vorbeigehen, damit das dauerhafte Behagen und die Zufriedenheit spürbar werden.“ Da steht die Sehnsucht nach Kontinuität im Vordergrund, die Kontinuität als ein großer Wert.

Zeit der Dynamik und Energie

Der liebe Gott hat es aber anders gemacht. Wir leben in einer Zeit, wo Veränderung, wo Dynamik im Mittelpunkt steht und wo die Kontinuität nicht so gefragt ist. Das ist wie ein Objekt, das von allen Seiten angefragt und angegriffen wird und für das man sich immer rechtfertigen muss. Der liebe Gott hat wohl etwas vor. Das ist wie ein Regler, der von Kontinuität Richtung Hochenergie, Richtung Veränderung hochgefahren wird. Die neue Zeit ist davon sehr stark geprägt.

Kontinuität ist natürlich nicht unwichtig, aber wir müssen sie ausgewählt pflegen, es gibt weniger Platz dafür in unserem Leben. Das ist so ähnlich wie in der Zeit der Pubertät: Das Kind wächst so schnell, dass die Kleider gar nicht nachkommen oder es stolpert über die eigenen Beine, weil sie so schnell wachsen. Dieses Bild kann man ein bisschen auf unsere Zeit übertragen. Schon seit dem letzten Jahrhundert macht unsere Welt eine Pubertät durch, wo die Menschheit aufbricht, sich selbst sucht, Dinge wild ausprobiert und alles in Frage stellt. Das Schöne ist: Der Pubertät folgt eine Zeit, wo der Mensch zu sich gefunden hat. Von dieser Zukunft hat P. Kantenich geträumt, er hat beobachtet, dass die Welt auf diese neue Zeit zugeht. Er spricht von „Kirche am neuen Ufer“.

Wir sind auf einem wilden See unterwegs, aber wir fahren auf einen Hafen zu und sind gerufen, diese Fahrt mitzugestalten hin zu dieser neuen Welt. Dahinter steht ein Plan, dass Kontinuität scheinbar so nicht mehr gefragt ist. Die Frage ist: Wie gehen wir jetzt mit dieser Zeit um? P. Kantenich hat Schönstatt dafür geschaffen, um Menschen für diese neue Zeit zu erziehen, dass es Menschen gibt, die sich von der Gottesmutter erziehen lassen und die diese neue Zeit gestalten und prägen.

hören & wagen. Ich rechne mit dir.

Unser neues Jahresmotto in Österreich heißt: „hören & wagen. Ich rechne mit dir.“ Hören und wagen ist etwas, womit wir uns für diese neue Zeit wappnen. P. Kantenich hat einmal zu Priestern gesprochen: Es gibt Zeiten, wo Priester mehr eine Beamtenfunktion haben – die Zeit ist ruhig, ist katholisch und die Aufgabe besteht darin, diese Zeit zu verwalten. Dann gibt es Zeiten, wo der Priester mehr als Lehrer gefragt ist. Und es gibt Zeiten, wie unsere, wo es seine Aufgabe ist, Prophet zu sein.

Da können wir nicht einfach so, wie es die Leute früher gemacht haben, weil diese Kontinuität nicht mehr vorhanden ist. Wir sind viel mehr gefordert, selbst zu entscheiden, selbst die nächsten



Kontinuität
Arbeitsmaterial

*Da können wir
nicht einfach so,
wie es die Leute
früher gemacht
haben, weil die-
se Kontinuität
nicht mehr vor-
handen ist.*

3/10
*Familie als
Berufung*
47

Schritte zu gehen, in Fühlungnahme mit Gott, mit dem eigenen Herzen und mit den Zeichen der Zeit.

„Hören und wagen“ ist ein Leitmotiv für uns, das Antwort gibt auf die Zeit der mangelnden Kontinuität. Hören hat etwas Prophetisches an sich: Das ist so wie bei Elija, der den Wind säuseln hört und darin die Stimme Gottes erkennt. Prophetisch heißt, wir haben niemanden, der uns sagt, was wir tun sollen, sondern wir müssen selber entscheiden und selber bei Gott anfragen.

P. Kentenich hat einmal über die Gründung Schönstatts (1914) gesagt: Später hätte er Schönstatt nicht gründen können. Damals waren die Leute noch aus dieser alten Zeit, aus dieser Zeit der Kontinuität, und mit diesen Menschen konnte er Schönstatt bauen. Später wäre das so nicht mehr möglich gewesen. Auf diesem Sockel konnte er Schönstatt als Antwort auf die neueste Zeit aufbauen.

Kontinuität bleibt natürlich trotzdem wichtig für unser Leben, auch wenn sie in dieser Zeit sehr stark unterbelichtet ist. Unsere Ehe, unsere Familie braucht Kontinuität – das spüren wir heute deutlich. Wie äußert sich das bei uns? P. Kentenich sagt, sie hat die Form einer Strömung.

Lebensstrom

Kontinuität, die wir heute brauchen, ist vergleichbar mit einem Fluss. Unser Leben als Ehepaar ist so ein Strom, der dahinfließt in Richtung unseres Eheideals. Wir dürfen und sollen immer wahrnehmen, was an diesem Strom wertvoll ist, was uns trägt, gerade weil unsere Zeit keinen Blick dafür hat. Unsere Zeit lebt sehr stark von Erlebnissen („bumm“, „krach“), aber der Aspekt des Stroms, etwas was ganz still dahinfließt, was durch die Zeiten zieht und unserem Leben das Fundament und den nötigen Halt gibt, das gibt es nicht.

Deswegen die Einladung, unseren Strom zu entdecken. Dieser Aspekt der Kontinuität ist sehr wohl gefragt. Das ist der Strom, der letztlich aus unserem Ja-Wort entstammt und zu unserem Eheideal hinfließt. Dieser Strom wird über die Jahre breiter. Er wird stärker über die Jahre. Zwischendurch gibt es Punkte, wo es Unruhen gibt, es gibt Steine im Weg oder einmal einen Wasserfall, aber dann fließt es wieder ruhig weiter. Es kann auch sumpfige Gebiete geben, wo Gefahr besteht, dass das Wasser versickert, aber es kommt wieder zusammen, wenn das Eheideal als leuchtender Stern vor uns steht.

Auf diesem Weg brauchen wir aber auch Erlebnispunkte und Etappenziele, die Momente schaffen, wo wir uns auf eine neue Art wahrnehmen. Das ist die Balance zwischen diesem Strom, auf dem unser Boot sicher gebettet ist und der uns trägt, und einzelnen Erlebnispunkten, wo wir uns gegenseitig neu wahrnehmen. Das eine ist nichts ohne das andere. Es gibt so Momente, wo wir auch nach vielen Jahren unseren Partner noch einmal in einem neuen Licht sehen. Und diese Momente sind wichtig, damit unsere Ehe kraftvoll und lebendig bleibt.
<http://www.familiealsberufung.at/FAB-Service-Familienrunde.html>



*Ausschnitte aus
einem Vortrag von
Ingeborg & Richard
Sickinger*

Eheteamfragen:

- ☉ *Sehne ich mich eher nach Dynamik oder nach Beständigkeit? In welcher Zeit war das anders?*
- ☉ *Was gibt mir Kraft in dieser turbulenten Zeit? Woran halte ich mich fest?*
- ☉ *Was spricht mich am Motto „hören & wagen. Ich rechne mit dir“ an?*
- ☉ *Im Rückblick auf unser gemeinsames Leben: Was hat uns ständig begleitet, wo waren Wasserfälle, wo waren Steine, wo war Sumpf?*
- ☉ *Wohin fließt unser gemeinsamer Strom, wo zieht es uns beide hin?*
- ☉ *Wann habe ich Neues an meinem Ehepartner entdeckt?*

